

Traditionelle Nutzung - Landschaftspflege - Neue Konzepte

Die meisten Flächen am Trauf können heute nicht mehr rentabel bewirtschaftet werden. Große Teile des Gebietes sind deshalb brachgefallen und verbuscht. Mit dem Zuwachsen der Hänge verlieren seltene Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum. Das vielfältige Landschaftsbild verliert seinen Reiz. Mit Maßnahmen der Landschaftspflege wird versucht, dem entgegenzuwirken: durch Entbuschungen, Mahd von Brachflächen, Sanierung von Mauern und durch spezielle Arten-Hilfsmaßnahmen.

Zugewachsene Hänge wurden mit hohem Aufwand entbuscht. Hierzu gehören der Schleifberg und der Kapellenberg bei Zeil, das Löhlein bei Prappach sowie die Wart und der Schloßberg bei Königsberg. Alte Weinbergsmauern am Kapellenberg und Burgstall bei Krum wurden wieder aufgebaut. Zahlreiche brachgefallene Wiesen werden heute wieder gepflegt.



Begleitend zu den Landschaftspflegearbeiten wurden auf circa 40 Hektar Verträge zur extensiven Wiesennutzung und zur Erhaltung alter Weinberge abgeschlossen. Die Anlage von rund 10 Hektar Ausgleichsflächen stellt eine wichtige Ergänzung dar.



Das Projekt soll jedoch kein Dauerpflegefall bleiben. Ziel der unteren Naturschutzbehörde ist der Aufbau eines geschlossenen Kreislaufes. Das heißt, daß Flächen wieder extensiv genutzt werden sollen, anstatt das Mähgut abzufahren und zu kompostieren. Mit Hilfe eines Beweidungskonzeptes wird deshalb versucht, die Hüteschafhaltung auf größere Flächen auszuweiten. Pferchflächen, Sommer- und Winterweiden, Tränken und Triebwege müssen geschaffen bzw. vermittelt werden. Die regionale Vermarktung von unbelastetem Obst, Schaffleisch und Bergwiesenheu sind weitere Ziele für die Zukunft.

Die Bemühungen der Pflege zeigen bereits erste Früchte: Die Orchideen haben deutlich zugenommen. Auch der Bestand des Neuntöters ist gewachsen und zählt heute wohl zu den stärksten in ganz Bayern. Die Wildbienen profitieren ebenfalls von den Pflegemaßnahmen, so daß in Deutschland sehr seltene Arten nachgewiesen werden konnten. Die Erfolge in diesem für Tiere und Pflanzen bedeutendsten Gebiet des Landkreises zeigen, daß der eingeschlagene Weg richtig ist und weiterverfolgt werden sollte. Es bleibt jedoch noch viel zu tun!



Finanzierung und Organisation

Das Projekt wird finanziert durch:

- Eigenmittel des Landkreises Haßberge
- Eigenmittel der Kommunen
- Mittel des Umweltministeriums (Vertragsnaturschutzprogramm, Landschaftspflegemittel, Naturparkförderung)
- Mittel des Landwirtschaftsministeriums (Kulturlandschaftsprogramm)

Seit 1990 sind ca. 700.000 DM in das Projekt investiert worden. Jährlich werden zusätzlich ca. 40.000 DM im Rahmen des Vertragsnaturschutzprogrammes ausbezahlt.



Helfen Sie mit!

Durch eine Spende auf das folgende Konto können Sie einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft des Haßbergtraufs leisten:
Sparkasse Haßfurt, BLZ: 793 517 30, Konto Nr.: 26.
Empfänger: Landkreis Haßberge, Kennwort: "Haßbergtrauf"
Für Spendenbescheinigung bitte vollständige Adresse auf dem Überweisungsformular angeben.

Informationen, Anregungen und Beratung erhalten Sie am Landratsamt Haßberge.
Untere Naturschutzbehörde am Landratsamt Haßberge, Am Herrenhof 1, 97437 Haßfurt

Herr Kerzner Tel. 09521 / 27-222
Herr Lauer Tel. 09521 / 27-223
Herr Haubensack Tel. 09521 / 27-148
e-mail: lrahas.natsch@t-online.de

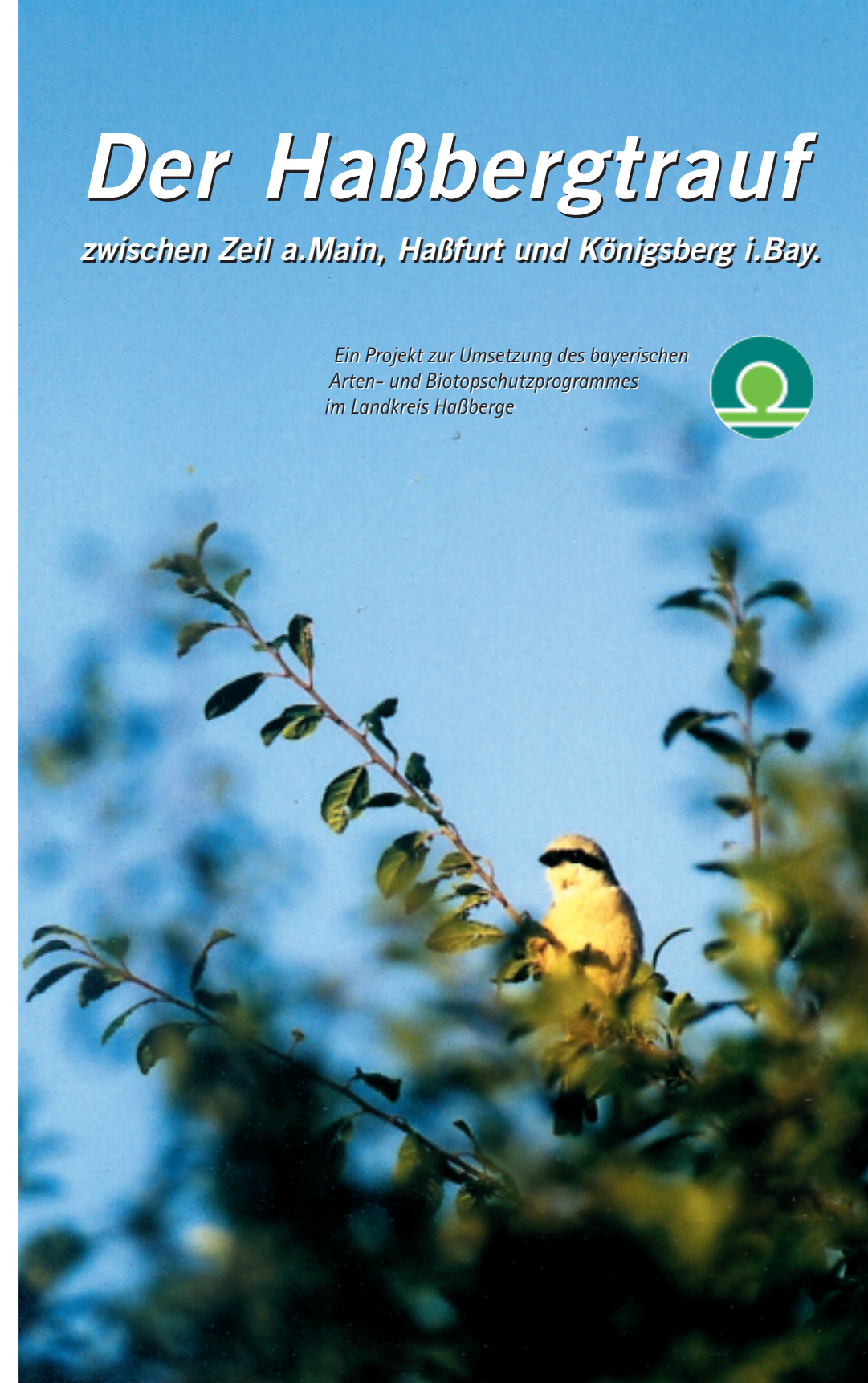
Impressum

Herausgeber: Bayer. Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen 1999
Fotos: Kerzner, Lauer, Günter, Hortig
Text: Kerzner, Lauer, Haubensack, PAN Partnerschaft
Layout: Schmucker, Kerzner, Projektgruppe ABSP, PAN Partnerschaft
Gestaltung: de facto design, München
Druck: Blue print, München

Der Haßbergtrauf

zwischen Zeil a.Main, Haßfurt und Königsberg i.Bay.

Ein Projekt zur Umsetzung des bayerischen Arten- und Biotopschutzprogrammes im Landkreis Haßberge



Trägerschaft und Organisation

Landkreis Haßberge



mit Unterstützung der Städte
Haßfurt
Zeil am Main
Königsberg i. Bay.

Fachliche Leitung

Landratsamt Haßberge
untere Naturschutzbehörde

Regierung von Unterfranken
höhere Naturschutzbehörde

Der Haßbergtrauf vielfältig - kleinteilig - artenreich

Die Westhänge der Haßberge bieten dem Betrachter ein abwechslungsreiches Landschaftsbild: Magerwiesen, Säume, Gebüsche, Hecken, Weinäcker mit Mauern, Streuobst und kleine Äcker stehen in kleinräumigem Verbund. Die Landschaft des Haßbergtraufs ist das Ergebnis jahrhundertelanger Nutzung durch den Menschen. Aufgrund der fränkischen Realteilung ist das Gebiet sehr kleinteilig gegliedert. Diese Strukturvielfalt bietet vielen verschiedenen Tieren und Pflanzen geeigneten Lebensraum. Allein 660 Pflanzenarten - 94 davon selten und gefährdet - sind hier zu finden. Aus der reichhaltigen Tierwelt sind eine Vielzahl bedrohter Wildbienen und die hohen Individuendichten von Neuntöter, Wespenbussard und Wendehals herauszustellen. Die jetzige Vielfalt täuscht jedoch darüber hinweg, daß durch Aufgabe und Veränderung von Nutzungen einige Arten, wie z. B. Steinkauz und Wiedehopf, bereits verschwunden sind.

Hecken und Gebüsche

Der Neuntöter liebt offene, warme Lagen. Er brütet gerne in dornigen Hecken aus Schlehe, Rose und Weißdorn. Flächenhaft verbuschte Hänge meidet er hingegen. Auf den angrenzenden offenen Magerwiesen bietet sich ihm ein reichhaltiges Angebot an Insekten. Bei der Pflege dieser Flächen wird sorgsam darauf geachtet,

geeignete Brut- und Nahrungslebensräume zu erhalten oder wiederherzustellen. Das Männchen des Neuntöters ist an seiner dunklen Augenbinde leicht zu erkennen. Am Haßbergtrauf ist dieser Vogel noch häufig anzutreffen. Er kommt hier in einer für Bayern herausragenden Brutdichte vor und verdient unser besonderes Augenmerk.

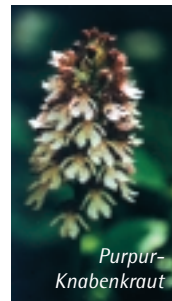


Magere Wiesen Magerrasen wärmeliebenden Säume

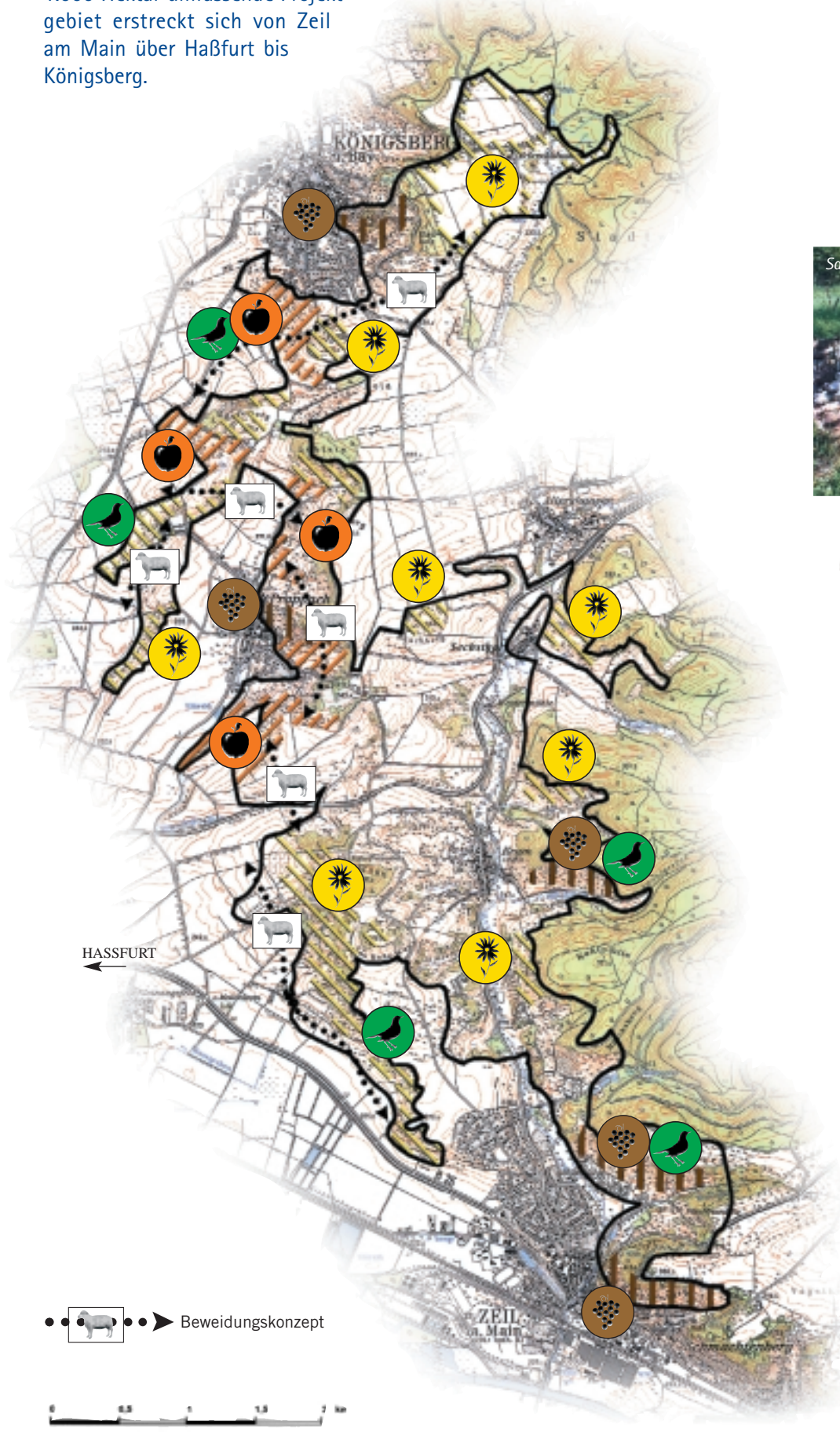
Kräuterreiche Wiesen mit Salbei, Margerite und Esparsette erfreuen im Frühsommer auf hunderten von Hektar das Auge. Den Salbei-Glatthaferwiesen im Mittel- und Unterhang folgen auf den flachgründigen Oberhängen meist Halbtrockenrasen. Wärmeliebende Saumgesellschaften bilden nach oben den Abschluß. Nährstoffarmut und Wärmegunst bieten beste Bedingungen für eine Reihe besonderer Pflanzenarten: Behaarte Platterbse, Gras-Platterbse, Purpurklee, Weiße Braunelle und Purpur-Knabenkraut gedeihen hier.



Arten, wie die Küchenschelle, Golddistel und Stengellose Kratzdistel weisen auf aktuelle oder frühere Beweidung hin. In sauren Magerweiden wächst die Herbstdrehwurz, eine seltene Orchideenart. Dieser Blütenreichtum dient einer Vielzahl hochgradig gefährdeter Wildbienen als Pollenquelle.



Der Landkreis Haßberge ist seit 1990 Träger des Projektes. Es wird im Rahmen der Umsetzung des Arten- und Biotopschutzprogrammes durchgeführt. Das über 1.000 Hektar umfassende Projektgebiet erstreckt sich von Zeil am Main über Haßfurt bis Königsberg.



Alte Weinberge



Auf den süd- und westgeneigten Steilhängen schufen die Menschen früherer Generationen kleine Rebflächen, gegliedert durch Böschungen, Mauern und Treppen. In nicht flurbereinigten Weinbergslagen

ist dieses mosaikartige Nebeneinander verschiedener Lebensräume bis heute erhalten geblieben. Diese alten Weinberge prägen wesentlich das reizvolle Landschaftsbild des Haßbergtraufes. Zugleich sind sie Zeugnis der kulturellen Leistung früherer Generationen.



Pflanzen wie die Osterluzei bei Prappach und die Wilde Tulpe bei Königsberg oder Tiere wie der Himmelblaue Bläuling, die Sichelschrecke und der Mondfleck-Laufkäfer finden hier letzte Refugien.

Sonnige Böschungen und spaltenreiche Trockenmauern bieten wärmeliebenden Spezialisten wie der Glattnatter und den Sandbienen günstige Lebensbedingungen.



Streuobstwiesen - ein Stück Natur aus Menschenhand

Als der Mensch vor Jahrhunderten begann, Obstbäume gezielt anzupflanzen, hatte er sicher nicht die Absicht, Biotope für Tiere und Pflanzen zu schaffen. Und doch bieten heute die licht- und wärmedurchfluteten Obstbaumbestände einer ungewöhnlich hohen Anzahl an Tieren und Pflanzen geeigneten Lebensraum.



Der bayernweit stark gefährdete Wendehals ist der Charaktervogel der Streuobstbestände am Haßbergtrauf. Er ist hier noch relativ verbreitet. Für Steinkauz, Wiedehopf, Raubwürger und Rotkopfwürger haben sich die Lebensbedingungen jedoch so verschlechtert, dass sie hier ausgestorben sind.

Um diese Arten wieder anzusiedeln, ist die Erhaltung alter Obstbäume mit Bruthöhlen - Spechthöhlen und ausgefallene Astlöcher - notwendig. Auch die Nahrungsgrundlage aus Totholz bewohnenden Käfern und Wiesenameisen muß verstärkt gefördert werden.